

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1873

104 (4.9.1873)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 104.

Donnerstag den 4. September

1873.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 54 kr., im übrigen Gebiete per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 3 kr.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr., Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 3 kr. Inserate erbitet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Politische Rundschau.

Der kleine „Rutsch“ in der guten Stadt Leipzig ist glücklich beigelegt, und soweit die deutsche und „dusche“ Zunge reicht, herrscht äußere Ruhe. Wir sagen: äußere Ruhe; denn die erfolgte Feier der Enthüllung der Siegessäule hat für einen gewissen Theil Süd- und leider auch Norddeutscher, die deutsch sprechen, aber nicht deutsch sind, nicht wenig Sturm in ihre verbitterten Gemüther gesät. Das Schlimmste für diese guten Leute ist, daß sie nicht im Stande sind, ein Jota an dieser „preussischen Geschichte“ zu ändern und auch nicht die angenehme Hoffnung haben, daß es anders kommen wird. Eine lobenswerthe Ausnahme macht der Gr.-Kurfürst von Kurhessen, der in Prag ganz gemüthlich in der festen Hoffnung seine Tage zubringt, die Restauration des Kurstaates noch zu erleben und binnen kurzer Frist den Thron seiner Väter wieder zu besteigen. Der alte Herr hofft auf diese Weise ewig zu leben und übrigens — uns kann es nicht schaden, und Er. Gr.-Durchlaucht macht es ein Vergnügen. — Sonst steht es, wie gesagt, fogar stille unter allen deutschen Wipfeln aus, daß wir erbenlich darüber böse werden könnten, und wir geben schon hierdurch ein Zeichen unseres boshaften Gemüthes, indem wir der h. Inquisition in Rom, die wieder anfängt, etwas Leben von sich zu geben, einen verbrennungswürdigen katholischen Geistlichen in Venedictbeuren (Bayern) mit satanischen Vergnügen demunziren. Dieser „Naschhund“ eines katholischen Seelorgans hatte nämlich die vielleicht noch nicht dagewesene Pflichttreue, die Leiche des in einem dortigen Gasthose verstorbenen Moskoder Gymnasiallehrers a. D. Fr. Witte, der protestantischen Glaubens war, in Ermanglung eines Leichenhauses, aus freien Stücken eine versäufliche Kapelle zur Verfügung zu stellen, und — o Hölle und h. Inquisition! — mit seinem Coperator Rudolf an der unter dem Geräusche der Glocken vollzogenen Leerdigungstheater, bei welcher ein protestantischer Pastor aus München amtierte, persönlichen Antheil zu nehmen. Herr Linbacher heißt dieses Reberexemplar eines Ortspfarrers, den wir unsern guten Freunden: Ledochowski, Rudigier, Mermillob und so weiteren Compagnie als des feurigsten Petroleum-Scheiterhaufens würdig empfehlen. — In Oesterreich „bewegt“ man sich langsam aber doch zur Wahlbewegung. Zum erstenmale seit dem Bestande der Volksvertretung in Oesterreich werden die Wahlkreise im Reichsrathe vertreten sein. Indessen manövriren die Feudalen auf alle Weise, um die gegenwärtige Regierung zu mürzen, wenigstens wird die Audienz des Grafen Friedrich Thun beim Kaiser damit in Verbindung gebracht. Die feudale Partei würde sich gern ein Ministerium Schmerling gefallen lassen; ja, wenn es darauf ankäme, den sonst nicht bei ihnen beliebten General Koller, nur wenn sie den erdrückenden Einfluß des „Stehenbleibens“ des gegenwärtigen Ministeriums zerstören könnte. Diese guten Leute und schlechten Oesterreicher werden aber finden, daß es nicht so leicht ist, den allerdings noch „jungen Verfassungsbaum aus dem ziemlich festen Boden herauszuheben. — Am meisten beschäftigt aber die bevorstehende Reise des Königs Victor Emanuel die Wiener Journale. Die „Neue freie Presse“ widmet derselben an der Spitze ihres Blattes einen langen Leitartikel, der sich recht hübsch liest, indem er beweist, daß die Anwesenheit des interessanten königlichen Gastes die Umbahnung der von allen einsichtigen Politikern geforderten, die Zukunft Europas sicherstellenden Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich und Italien bedeuten würde. Das ist Alles, wie gesagt, recht gut und schön — wenn nur schon der königliche Reisende da wäre.

Die Wiener bewirthen keinen, sie hätten ihn denn in Wien. — Das sind doch beneidenswerthe Leute in der kleinen Schweiz! Die Pfarren und Vicare werden nämlich nach dem neuen Gesetze vor ihrer Amtseinführung folgenden Eid zu leisten haben: „Ich schwöre vor Gott, den constitutionellen und gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Organisation des katholischen Cultus der Republik streng nachzukommen und alle Vorschriften der Verfassung und der cantonalen und eidgenössischen Gesetze zu beobachten. Außerdem schwöre ich, nicht gegen die Sicherheit und Ruhe des Staates zu sein und meinen Gemeindemitgliedern Unterwerfung unter die Gesetze, Gehorsam den Behörden und Einigkeit mit allen ihren Mitbürgern zu predigen.“ — Wenn dieser lebhafte Satz von unseren Geistlichen beider Confessionen beschworen werden müßte, dann hätte die Regierung nicht nöthig, den Erzbischof Ledochowski auf der einen Hand einen Klops zu verzeihen und auf der andern Hand zu streicheln. — Kennst Du das Land, wo die Milliarden blühen? Nicht genug, daß Frankreich am 4. September den Rest der an Deutschland zu zahlenden Kriegsschuldigung abtragen in der angenehmen Lage sein wird, so wird es sogar im Stande sein, auch noch 250 Millionen Zinsen, unter Einem mitzuzahlen. Auf diese Weise ist es freilich kein Kunststück sich bestiegen zu lassen. — Die Regierung beschäftigt sich ernstlich mit der Getreidefrage, um der befürchteten Vorkörnung, welche selbstverständlich große Unzufriedenheit unter dem Volke erregen würde, was, wie die Geschichte lehrt, die guten Pariser ungemüthlich macht, zuvorzukommen. Die armen Getreide-Hausfriers sind übel daran; denn die „Indiechheit“ der Getreidepreise werden zu längeren Gefängnissen und hohen Geldstrafen verurtheilt. — Herr Lemoine von den „Debats“ bemüht sich noch immer der Welt zu beweisen, daß, nachdem die Republik unmöglich geworden sei, Frankreich der liberalen Monarchie bedürfe; selbstverständlich unter der Direction des Grafen-König Chambord, der für seine (im Portemonnaie in Vereinschaft habende) Freisinnigkeits-Ideen durch eine Chartre nach dem Beispiele Ludwig XVIII. garantiren müßte — sonst sei es nichts mit dem neuen König von Gottes Gnaden. Ungefähr dies ist die Sprache des geistreichen Artitelschreibers, welcher aber vergißt, daß der Graf Chambord ein Cham-bord ist, der nicht als fromme Phrasen im Munde führt. — In Spanien machen zwar die Carlisten so manche gute Schachpartie im Spiele gegen die Republikaner, aber schließlich werden sie „matt“ werden; denn die Regierung hat die Absicht, Kaper auszurüsten, durch welche der Ausschiffung von Waffen und Kriegsmaterial für die Carlisten vorgebeugt werden soll. Wenn Carlischen seine Spielzeuge verlieren wird, dann wird er doch endlich sein religiöses Mäntelchen schnüren.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 2. Septbr. Unser Mitbürger Wagnermeister Philipp Schenkel hat in Wien für Ausstellung einer Fruchtprüfmühle ein Anerkennungs-Diplom erhalten. Karlsruhe, 30. August. Bei der heute stattgehabten Zertification der groß. badischen 35 fl. Loose wurden folgende 80 Nummern gezogen: 139, 140, 267, 367, 432, 455, 552, 617, 652, 884, 928, 1024, 1058, 1688, 1762, 1796, 1888, 1895, 1935, 2025, 2060, 2136, 2214, 2359, 2383, 2414, 2502, 2598, 2784, 2853, 2874, 2990, 3157, 3191, 3300, 3332, 3445, 3465, 3490, 3723, 3725.

3807. 3816. 3917. 3958. 3983. 4044. 4107. 4171. 4292. 4296. 4300. 4659. 4697. 4754. 4780. 4792. 4949. 5033. 5065. 5241. 5258. 5289. 5311. 5484. 5494. 5702. 5789. 5802. 5804. 5830. 5880. 5900. 6129. 6263. 6459. 6768. 7188. 7455. 7942.

Deutsches Reich.

— Das prachtvolle Denkmal, welches am 2. September auf dem Königsplatze in Berlin unter großen Feierlichkeiten enthüllt wurde, gilt den Siegen in drei Kriegen: den Siegen über die Dänen (1864), über die Oesterreicher (1866) und über die Franzosen 1870. In den gemeinschaftlichen Siegen von 1870 liegt die Versöhnung über die Siege von 1866, die zum Theil wider Deutsche erfochten wurden. Die Feier ist unter diesen Umständen überwiegend eine preussische und militärische. Das Denkmal, dessen Grundstein schon vor 1870 gelegt worden war, ist zum großen Theil aus eroberten Kanonen gegossen, von gewaltigem Umfang und kostet an 500,000 Thlr.

— In Berlin ist der Oberhofprediger und Generalsuperintendent Dr. Hoffmann gestorben.

— Die Reichsregierung geht mit der Absicht um, den Inhabern des eisernen Kreuzes einen Ehrensold auszusetzen.

— Der Herzog von Braunschweig hat einen Verollmächtigten nach Genf geschickt, um seine Rechte auf die Hinterlassenschaft seines Bruders geltend zu machen.

— Unter allen Städten am stärksten wüthet die Cholera in Magdeburg. Vom 16. Juli bis 28. August sind dort 1935 Menschen an der Cholera erkrankt und 924 gestorben.

— Am 30. August erkrankten 70 Personen und starben 54.

— In Braunschweig und Augsburg ist die Cholera auch ausgebrochen.

— Die Münzverwirrung fängt an eine babylonische zu werden. In Wien nimmt man bereits den preuß. Thaler nur zu 28 Silbergroschen; man scheint zu sagen: Haugt Du in Deutschland meinen Gulden, so hau' ich Delmen Thaler. Die österr. 1/2-Guldenstücke werden in Deutschland vielfach nur zu 16 Kreuzern genommen, und in Oesterreich, Italien und in der Schweiz nimmt man die deutschen Goldmünzen, die 10- und 20-Markstücke, nur ungern und oft nur mit Abzug.

Schweiz.

— Die Schweiz ist in großer Aufregung, weil auf den neuen Schweizerischen Goldmünzen der Kopf des Kaisers Wilhelm eingeschmuggelt worden sein soll. Zwei oder drei Männer haben die länglich ovalen Punkte in der Mitte der Kranzseite mit der Loupe untersucht und in ihnen einen Kopf erkannt, dessen Gesichtszüge die des deutschen Kaisers sind. Ueber diesen „fischen Witz des Graveurs“, der ein Deutscher sein soll, lobert Helvetia auf und verlangt exemplarische Genugthuung.

— Die lachenden Erben in Genf haben zuerst den Mamon des Erherzogs Karl von Braunschweig unter Schloß und Miegel und dann den Leichnam zur Erde gebracht; Thränen sind nicht geflossen.

Verschiedenes.

— Ein Kaufmann Busse hat den 1/2 Meilen breiten Stralsunder Voden, den Meersarm zwischen Stralsund u. der Insel Rügen, in 1/2 Stunden durchschwommen. Seit unvordenklicher Zeit ist dasselbe nur einmal einen Offizier in Stralsund gelungen.

— Als untrügliches Mittel, sich vom Tod zu überzeugen, gibt Dr. Magnus folgendes Mittel an. Man umschüre einen Finger des zu Prüfenden mit einem Faden recht fest und straff. Am Lebenden wird man alsdann wegen des nicht aufgehobenen Blutumlaufs in kurzer Zeit ein Rothwerden des abgesehnürten Theiles beobachten; tritt diese Färbung nicht ein, so ist der Tod mit Sicherheit eingetreten.

— Verlaßt euch nicht auf Rothwein in der Cholera, warnt ein Lehrer in Magdeburg. Ich komme zu einem Bekannten, einem Kaufmann und sehe mit Verwunderung auf seinem Tisch viele Flaschen Weißwein stehen und auch einige Flaschen mit Heidelbeer- und Kirschsast. Was machen Sie denn da? frage ich. Ach, antwortet er, alle Welt verlangt jetzt Rothwein gegen die Cholera und da färbe ich meinen Weißwein.

Ein Durlacher Landsmann!

Am 21. Juli d. J. fand in Köthen ein seltenes Fest statt. Der Herzoglich Anhaltische Regierungs- und Baurath Conrad Hengst feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum. Derselbe ist in Durlach geboren, steht in seinem 77. Lebensjahre und versteht seine Dienstobliegenheiten auch in diesem hohen Alter mit ungeschwächter Geistes- und Körperkraft. Wohl manchen Durlacher Bürger dürfte der würdige Jubilar, welcher mehrere am Leben befindliche Geschwister dahier besitzt, noch bekannt sein, weshalb die hier in Frage liegende Feier auch für einen weitem Kreis vom Interesse sein dürfte. Nachdem am Festtage in der Frühe dem Jubilar von den Beamten und Baugewerken ein Ständchen dargebracht wurde, versammelte sich die Familie desselben, worunter auch dessen aus weiter Ferne herbeigekletterter einziger Bruder nebst Gattin sich befanden, im festlich geschmückten Familienjaale, in welchem Pastor Behrend vor einem zu diesem Zwecke errichteten, sinnreich verzierten Altare, eine der Bedeutung des Tages entsprechende, alle Anwesenden tiefergreifende Anrede hielt. Unter den hierauf dargebrachten zahlreichen, zum Theile mit reichen Geschenken begleiteten Glückwünschen, ist besonders der hohen Auszeichnung zu erwähnen, womit Sr. Königl. Hoheit unser Großherzog dem Jubilar an seinem Ehrentage, das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen allergnädigst zu verleihen geruhten. Mittags fand in den festlich geschmückten Räumen, des von dem Jubilar erbauten Bahnhofes, ein von seinen Freunden und Verehrern veranstaltetes Festessen von über 200 Gedecken statt, zu welchem der Gefeierte mit seiner Familie geladen waren. Unter vielen anderen Ansprachen und Toasts, verdient die Festrede des Rechtsanwalts Lezius besonderer Erwähnung, dieselbe lautete im Wesentlichen, wie folgt:

„Verehrte Festgenossen!

Wo der Rhein die mitterlischen Alpen verläßt und zum deutschen Strome wird, fließt er einem deutschen Lande entlang, auf das die Vorsehung mit besonders gütiger Hand ihre schönsten Gaben ausgegossen hat. Im Osten die herrlichen Höhen und Wälder des Schwarzwaldes und des Odenwaldes mit zahlreichen und imposanten Ruinen, den Denkmälern einer reichen Vergangenheit, vom Fuße der Gebirge bis zum Rhein, breitet sich eine üppige, fruchtbare Ebene aus, die neben den zur Nahrung gebauten Früchten, Wein, Obst und den erotischen Tabak in Hülle und Fülle hervorbringt, den Reichthum seiner Bewohner erhöhend. In diesem Lande wohnt ein Volk voll Wiederkeit, ein hochbegabtes, allem Guten und Schönen geneigtes Volk. Lebhafter als bei uns im Norden, fließt das Blut in seinen Adern; leichter wird das Feuer seiner Begeisterung entflammt. Mit urwüchsiger Kraft steht es an der Spitze des fortschreitenden Deutschlands, vor Allem in Wort und That stets deutsch im besten, edelsten Sinne. Diesem schönen Lande entstammt unser Jubilar, ein echter Sohn dieses wackeren deutschen Stammes. Ob auch schon über ein halbes Jahrhundert fern von dort, schlägt sein Herz warm und innig für seine alte Heimat und tren hat er die Sitte seiner Bewohner in seinem Innern bewahrt. Aber auch die alte Heimat und sein edler Fürst haben unseres Jubilars an seinem heutigen Ehrentage gedacht. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden hat denselben durch gnädigste Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen hochgeehrt und ihm dadurch eine hohe und innige Festfreude gewährt. Unser verehrter Jubilar erblickt darin mit Recht einen Grund seiner alten Heimat und seines angestammten theueren Fürsten, und wir, verehrte Festgenossen, wir finden unseren Jubilar um so höher geehrt, je höher wir diesen Festen unter den Fürsten Deutschlands halten. Sein legendäres Wirken in Baden, sein edles Streben, seine Thaten für unser deutsches Vaterland sind zu bekannt und noch zu neu, als daß es hierüber vieler Worte bedürfte. Sie Alle, dessen bin ich gewiß, rufen deshalb mit mir Dank, ehrfurchtsvoller und inniger Dank dem hohen, edlen Herrn für die Auszeichnung unseres würdigen Jubilars. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden, sein Haus und sein Land, das Heimatland unseres Jubilars leben Hoch, dreimal Hoch!

Dem Vernehmen nach wird der verehrte Jubilar im Laufe des nächsten Jahres, im Hinblick auf sein hohes Alter und die Beschwerden einer solchen weiten Reise, wohl zum letztenmale seine Vaterstadt besuchen und wir zweifeln nicht, daß derselbe auch hier die Theilnahme finden wird, die ihm in seiner neuen Heimath in so reichem Maße geworden.

N. L. Die Macht des Gewissens.

(Fortsetzung.)

Ob auch der Förster und seine Gattin beim Abschied bemerkt, daß Felix Stern in dem Herzen ihrer Tochter die Liebe zu wecken verstanden? Wir glauben dies bezagen zu können, denn der letzte Blick, den Beide wechselten, ließ keinen Zweifel über die Empfindungen ihrer Seelen! Und als endlich der letzte Händedruck gewechselt war, und der Förster seinen jungen Freunden noch eine Strecke Wegs das Geleite gab, da eilte Elsa in die Arme ihrer Mutter und weinte sich an der Brust derselben aus.

Zwei Jahre waren nach diesem Besuche der jungen Männer im Forsthaufe vergangen. Die Zeit, wie das Leben hatten Veränderungen aller Art gebracht, allein die in diesen Blättern angeführten Personen waren von Schmerz, Trübsal und Leiden unberührt geblieben und blickten wohl wie Wenige in glücklicher Spannung der Zukunft entgegen.

Einen jedoch müssen wir von diesen Glücklichen ausnehmen, denn Einer erwachte jeden kommenden Morgen mit Wuth und Groll im Herzen, Einer lauschte auf jeden kommenden Fußtritt, spähetete tagelang in den Bergen umher, hatte aber noch nicht den Gegenstand seiner Nachforschungen, seiner grenzenlosen Eifersucht entdeckt! —

Und dieser Eine war der Forstgehilfe, in dessen Innern es gährte und tobte, denn die jetzt neunzehnjährige hübsche Elsa, des reichen Försters einzige Tochter, hatte ihm schon vor längerer Zeit in aller Form einen Korb gegeben und ihm zugleich jede Hoffnung auf ihren Besitz genommen.

Sie waren nämlich an einem Sonntagnachmittag allein zu Hause gewesen und Robert Broddorf, der Elsa aufgesucht, die mit einer Handarbeit beschäftigt, im Garten geessen, hatte anfänglich von gleichgültigen Dingen gesprochen, dann aber plötzlich, mit unerkennbarer Aufregung gesagt: „Elsa, ich habe schon lange eine Gelegenheit gesucht, ungestört mit Dir zu reden. Heute bietet dieselbe sich mir dar, willst Du mich anhören?“

Elsa, welche bisher den Forstgehilfen so ganz und gar als ihren Bruder betrachtet und ihm als solchen nur eine schwermüthige Neigung und Verächtlichkeit geweiht hatte, erichraf fast bei dem leidenschaftlichen Ton seiner Worte, sagte jedoch so ruhig wie möglich: „Ja, Robert, ich will Dich anhören. Was aber hast Du mir, nur mir allein zu sagen?“

„Was ich Dir zu sagen habe, Elsa? Ahnst Du es nicht? Nein, nein, ich glaube Dir, denn ich habe mich gut genug beherrscht — es weiß noch kein Mensch, daß ich Dich liebe, glühend liebe — seit unserer Kindheit schon Dich als mein

Eigen betrachtet habe! Antworte mir also jetzt, Elsa, und sage mir, willst Du mein Weib werden, willst —“

„Nicht weiter, Robert,“ antwortete ruhig die Försterstochter, „denn jedes Wort würde vergeblich gesprochen sein. Ich kann nie die Deine werden, ich liebe Dich nicht, wie ein Mädchen den Mann lieben muß, dessen Schicksal zu theilen es sich verpflichtet — ich habe Dich stets als meinen Bruder betrachtet — werde dies auch ferner thun — damit aber sei zufrieden, denn größere Rechte vermag Dir mein Herz nicht zu geben.“

Mit finsternen Blicken hatte Robert diese Entscheidung angehört, dennoch aber fuhr er fort: „Elsa, überlege, ehe Du mir eine bestimmte Antwort gibst. Du zerstörst mein ganzes Glück, meine ganze Zukunft, wenn Du mich zwingst, der Hoffnung, Dich zu besitzen, entlagen zu müssen.“

„Wie konntest Du, ohne mein Herz zu kennen Dich dieser Hoffnung so fest hingeben?“ fragte in ernstem Tone das junge Mädchen. „Wie konntest Du glauben —“

„Laß das,“ entgegnete mit einem Anflug von Ungebuld der junge Mann, „und sage mir lieber, weshalb Du nicht die Meine werden willst.“

„Einzig und allein, weil ich Dich nicht liebe —“

„Du wirst mich als Deinen Gatten betrachten lernen; auch Deine Eltern —“

„Nimmermehr,“ unterbrach ihn Elsa in so entschiedenem Tone, daß jede Hoffnung ihm zu schwinden begann. „So liebst Du einen Andern,“ brachte er mühsam, mit fast ersticker Stimme hervor.

„Ich bin Dir über meine Gefühle keine Rechenschaft schuldig, und hiermit laß diese Unterredung, die für Beide nur peinlich sein kann, eiden.“

„Ich gebe noch nicht alle Hoffnung auf, Elsa —“

„Das muß Du, heute und für alle Zeiten —“

„Denn wenigstens versprich mir, daß Du diese Unterredung für Dich behalten willst —“

„Das will ich Dir versprechen, und werde Dir mein Wort getreulich halten und somit stehen wir uns unverändert als Schwester und Bruder gegenüber.“

Ein nicht gar fernes, freundiges Gebell des Jagdhundes zeigte die Rückkehr des Försters und seiner Gattin an, und da Robert Broddorf seine Enttäuschung noch nicht überwunden, vielmehr es in ihm tobte und rastete, und er das Bedürfniß fühlte allein zu sein, so erhob er sich rasch und schritt auf einem anderen Wege in die Berge, während Elsa, zufrieden mit dem, was sie gethan, ruhig ihren Eltern entgegenging. (Fortsetzung folgt.)

Die außerhalb der Staatsanstalten befindlichen Geisteskranken betr.

Nr. 5271. Eämmtliche Bürgermeister werden aufgefordert, die in §. 1 der Ministerialverordnung vom 27. März 1863 Nr. 3508 (Central-Verordn.-Bl. Nr. VI) vorgeschriebenen tabellarischen Verzeichnisse binnen 10 Tagen hieher einzufenden, oder aber Fehlanzeige zu erstatten.

Durlach, den 1. September 1873.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jaegerich m. d.

Erb-Vorladung.

Am Nachlaß der am 19. Decbr. 1872 zu Eßlingen † Margarethe Müller von Limbach sind die Erben ihrer † Schwester Barbara, im Leben Ehefrau des Valentin Gort, Zimmermann von Limbach Namens Johann Wilh. Gort, Anstreicher und Peter Maxim. Gort, Zimmermann von Limbach erbberichtigt.

Deren Aufenthalt ist hierlands unbekannt, indem der Erstere seit ungefähr 20, der Letztere seit etwa 8 Jahren keine Nachricht hierin in seine Heimath gelangen ließ.

Dieselben werden hiermit zu den Erbtheilungs-Verhandlungen ihrer † Tante mit Frist von

drei Monaten

unter dem Bedeuten öffentlich vorgeladen,

daß wenn sie binnen dieser Frist nicht erscheinen oder von ihrem gegenwärtigen Aufenthalt Nachricht geben, die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zugekommen, wenn sie — die Vorgeladenen — zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 25. August 1873.

Der Großh. Notar:

Neuer.

Die Aufstellung der Urliste der Geschwornen und Schöffen für das Jahr 1874 betr.

Alle Ortseinwohner, welche zum Amt der Geschwornen und Schöffen befähigt sind und deren Steuern nur durch Zusammenrechnung der in verschiedenen Gemeinden des Großherzogthums zu ent-

richtenden Steuerbeträge die Summe von zwanzig Gulden erreicht, werden aufgefordert

binnen 8 Tagen

die Nachweisung hierüber durch Vorlage den Steuerforderungszettel beziehungsweise Quittung zu liefern, widrigenfalls sie bei Aufstellung der Ortliste übergangen würden.

Durlach, am 1. September 1873.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Obst-Versteigerung.

Die Stadt Durlach läßt

Donnerstag den 4. September,

Vormittags 8 Uhr,

Birnen und Zwetschgen von etwa 40 Bäumen öffentliche versteigern.

Zusammenkunft beim Schloßchen.

Durlach, am 1. September 1873.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Weingarten.

Pflastererarbeit - Vergebung.

Bis **Samstag den 6. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathshaus zu Weingarten circa 30 Ruthen Mienenpflaster herzustellen vergeben, wozu die zur Uebernehmung dieser Arbeit Lusttragenden eingeladen werden.

Weingarten, 1. September 1873.

Der Gemeinderath:
August Martin.

Hohenwettfersbach.

Arbeits-Vergabung.

Die Verputzeneruerung und der Anstrich der hiesigen Kirche wird nächsten

Montag den 8. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im Wege schriftlichen Angebots vergeben.

Die Kostenberechnung mit 74 fl. 22 kr. für die Maurer, 152 fl. 53 kr. für die Lüncherarbeit liegt samt den Uebernahmungsbedingungen sowohl auf dem hiesigen Rathhause, wie bei Hrn. Bezirksbautechniker Aktivist in Durlach auf, zu deren Einsichtnahme Uebernahm Lustige hiemit eingeladen werden.

Hohenwettfersbach, 2. September 1873.

Das Bürgermeisterramt:
L. H.

Döflingen, Amt Zriren.

Öffentliche Dankagung.

Den Feuerwehmannschaften von Zriren, Königsbach, Beighausen und Weingarten, sowie allen unsern Nachbargemeinden, insbesondere der Gemeinde Döflingen, die bei unserm am 29. v. M. stattgehabten großen Brandunglück durch ihr rasches Einwirken auf der Brandstätte und ihr energisches Eingreifen, dem verheerenden Elemente Einhalt geboten, sprechen wir auf diesem Wege unsere volle Anerkennung und unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Gemeinde:

H. M., Bürgermeister.
Lamprecht, Bantler.

Avis. Heute **Donnerstag**

den **4. d. M.**, Abends 8 Uhr, findet ein neuer Tanz-Kursus im Saale zum „Rebstock“ statt, wozu ich die Herren und Damen, welche das Tanzen gründlich erlernen wollen, freundlichst einlade

Friedrich Philipp, Tanzlehrer.

Wegen Geschäfts-Aufgabe habe eine große Menge weingrüne Lager- & Transport-Fässer in allen Größen, Fassdauben, 1 Rollwagen mit eisernen Achsen, 1 Kelter mit eichener Spindel, zu verkaufen

C. C. Willstätter,
Zähringerstr. 42, Carlsruhe.

Bei Gabriel Kühnle in der Blumenvorstadt Nr. 2 ist eine Wohnung auf 23. Oktober zu vermieten.

Programm

zur Feier des

Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden
am 9. September 1873.

Einleitung des Festes.

Am Vorabende wird das Fest durch Läuten mit allen Glocken eingeleitet.

Am Festtage.

1.

Choral vom Kirchturme.

2.

Um 7 Uhr: 47 Böllerschüsse.

3.

Versammlung im Rathhause saale um 9 1/2 Uhr:

- 1) der Herren Standesbeamten,
- 2) der Gemeindebeamten, Mitglieder des Bürgerausschusses,
- 3) die Mitglieder des Ortsschulraths, des evangelischen Kirchengemeinderaths, der katholischen Stiftungskommission,
- 4) sonstige Teilnehmer;

um 10 Uhr: Eintritt in die Kirche (Musik vom Rathhaus-Balkon).

Die Herren Lehrer werden mit ihren Schülern ebenfalls Theil nehmen.

4.

Nachmittags 1 Uhr: Festessen in der Karlsburg.

Durlach, am 1. September 1873.

Der Gemeinderath:

C. Friderich,
Siegfried.

Eine Parthie 8/4 breiten **Canefas** schwarz, dunkel und hellgrau verkauft à 11 fr. die alte Elle
August Grieb.

Weltausstellung Wien 1873.

Fortschritts-Medaille

die einzige zuerkannte Medaille dieser höchsten Klasse für Hand- & Göpel-Dreschmaschinen, Futter Schneidmaschinen.

Mustermaschinen wurden für die landwirthschaftlichen Museen in Berlin, St. Petersburg und Petrowskoje-Moskau angekauft.

Kataloge werden auf Wunsch franco zugesandt.

Heinrich Lanz

in Mannheim.

Tanz-Unterricht.

Da ich gesonnen bin, bis **Montag den 15. September** einen Tanz-Kursus zu eröffnen, so erlaube ich die Herren und Damen, welche das Tanzen gründlich erlernen wollen, sich in meiner Wohnung bei Hrn. Zimmermstr. Johann Semmler, Gittingerstraße Nr. 1 anmelden zu wollen.

Aktungsvollst

H. Anselm, Tanzlehrer.

Rüchenschranf, ein 03 g 1 erhaltener, ist aus freier Hand, billig zu verkaufen, wo, sagt die Expedition d. Bl.

Acker, 3 Acker, 10 Hektar, im Berged. 1/2 Mrg. Wiesen auf der untern Hub und 1 Hektar auf der oberen Hub verkauft aus freier Hand vom Schmiedmeister **Joh. Schmidt**.

Zimmer, zwei, ineinandergehende

ohne Möbel, sind soaleich zu vermieten.

Ebenfalls ist ein politisches **Kinderbettstätten** zu verkaufen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geborene:

30. Aug.: Vertha Josefine Margaretha Ida, B. Adam Kühler, Maurer.
31. " Robert Friedrich Ludwig, B. Karl Hummel, Fabrikarbeiter.
1. Septbr.: Christine Dorothea, B. Gabriel Kühnle, Maurer.
2. " Ein todtgeborenes Mädchen, M. Anna Müller von Heidelberg.

Gestorbene:

2. " Karl Johann, B. Karl Hardung, Schuhmacher, 4 Mon. alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von H. Dupp in Durlach.